

# **Netzwerke verwirklichen Bildung – Stadtteile und Gemeinden als Ermöglichungsräume im Blick**

Osnabrück  
20.10.2016



**HOCHSCHULE OSNABRÜCK**  
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

---

Prof. Dr. Stephan Maykus



# Fünf Fragen an die Weiterarbeit\*\*

„Warum ist es wichtig,  
die Förderung von Gesundheit und  
Bildung junger Menschen...“ \*

\* Ab morgen können das Leitfragen für Ihre weitere  
Arbeit (in Netzwerken) sein.

\*\* Sie erhalten methodische Tipps  
dafür elektronisch.



**„... in unserer Einrichtung  
konsequent als  
Prozess der pädagogischen  
Konzeptentwicklung  
anzugehen?  
(fachliche Maximen)“**

Gesundheit steht vor allem für eine **Vorstellung vom kind- und jugendgemäßen Aufwachsen**

**Haltungen** dazu unbedingt zur Basis des pädagogischen Handelns machen: **konsequent lebensweltorientierte und partizipative Pädagogik**

**Verbindungspunkt** eines Netzwerkes im Stadtteil oder der Gemeinde = Bildungsthemen junger Menschen

**Ermöglichung** von Kindheit und Jugend **als Leitprinzip**

Stadtteile und Gemeinden als öffentliche Räume und **Kooperationsorte – das Netzwerkprinzip**



**„... im Austausch mit  
anderen Berufsgruppen  
und Organisationen  
durchzuführen?“  
(Inter-Professionalität)**

Bildungsarbeit vollzieht sich oft bereits im Zusammenspiel mehrerer Berufsgruppen

Inter-Professionalität: „**Köpfe** erreichen“, themen- und **aufgabenbezogenen** Zusammenhalt fördern, einen **Arbeitsrahmen** schaffen

Mehrwert: **Stabilisierung** des Anliegens, sich gegenseitig beeinflussende **Aufmerksamkeit**, gemeinsames **Drittes** als Basis für das Zusammenwirken

**Kooperationen als Qualitätsmerkmal** der guten, gesunden Schule, Kita und Stadtteilerbildung



**„... in einer strukturierten  
und verlässlichen Form der  
Zusammenarbeit  
vornehmen zu können?“  
(Netzwerke)**

Anspruch der interprofessionellen  
Gesundheitsförderung nur erreichbar, wenn sich diese  
in **organisierten Netzwerkstrukturen** realisiert

Bereitschaft, Begegnung und Bedingungen

Bildungs- und Befähigungsgerechtigkeit wird durch  
Netzwerkbildung explizit in einen räumlich,  
**kommunal zu verantwortenden Zusammenhang**  
gestellt

**Kontextbedingungen** von Bildung und Entwicklung in  
den sozialen Lebensverhältnissen finden Beachtung –  
die äußern sich kleinräumig

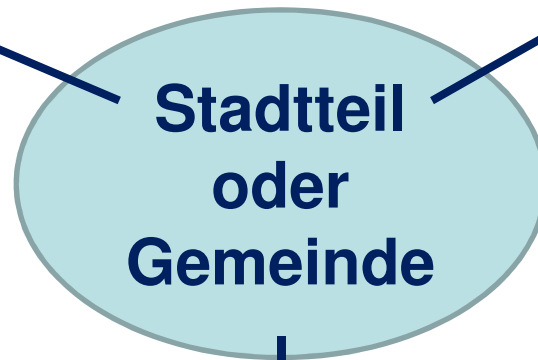




**„... immer auch in das  
Verhältnis zu den  
Lebenslagen in den  
Stadtteilen und  
Gemeinden zu setzen?“  
(Sozialräume)**

# Sozialer Raum als Bezugs-Raum

Bezugs-Raum  
für Institutionen  
und Akteure  
(„Wir sind hier  
tätig“)

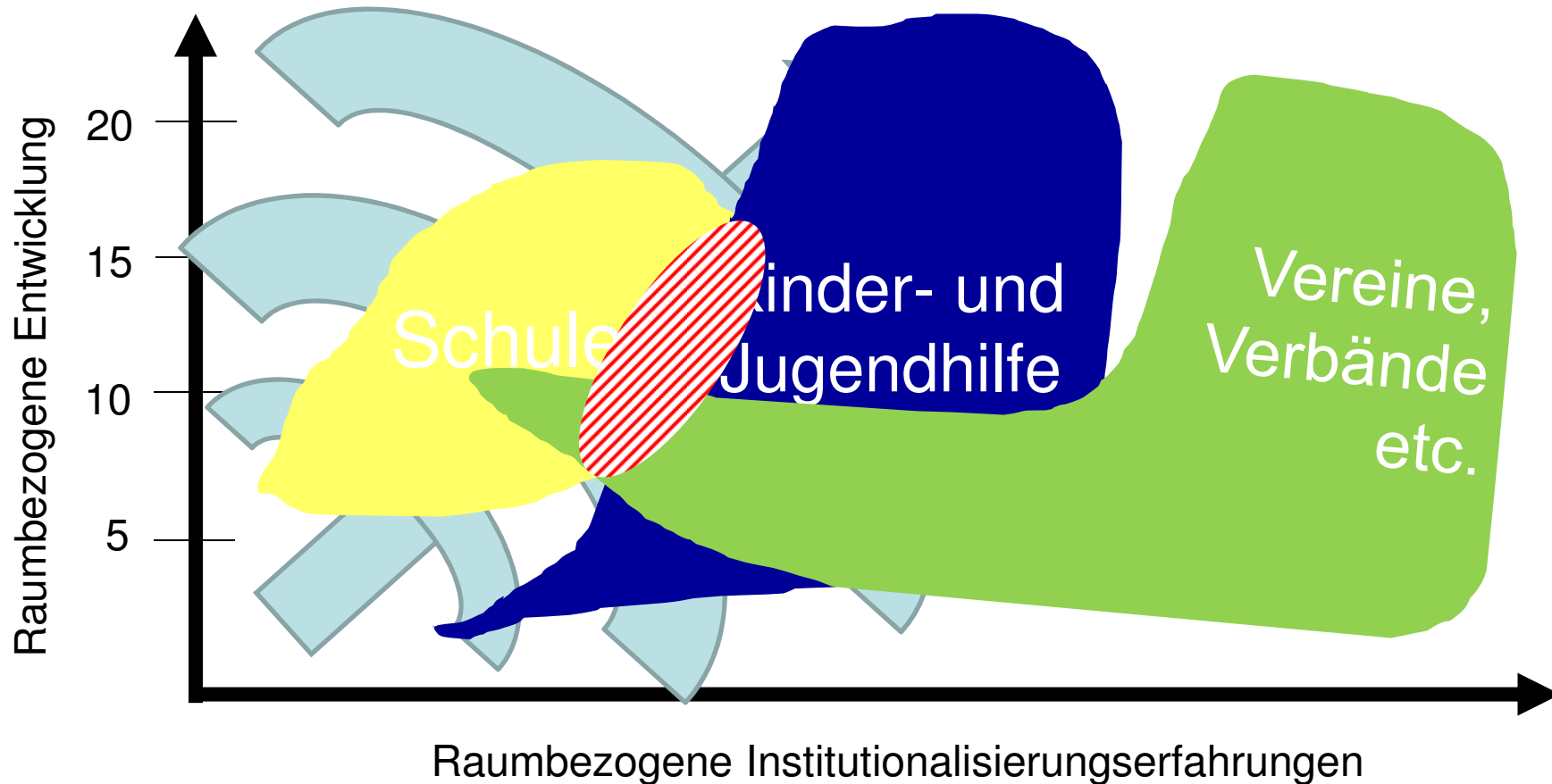


Lebensraum („Hier  
leben wir,  
identifizieren wir  
uns und erleben das  
lebensweltliche  
Beziehungsnetz“)

kommunalen Öffentlichkeit („Hier teilen  
wir unsere Positionen mit, entwerfen  
Ideen, prägen Entscheidungen der  
Verantwortlichen“)



# „Entfaltungskern“ kommunaler Bildung und Entwicklung



**„... als Thema der  
Meinungsbildung in der  
Stadtteil- und  
Gemeindegesellschaft zu  
forcieren?“  
(Kommunale Öffentlichkeit)**

Bildung ist in ihrem Gelingen auf  
**Gesellschaftsentwicklung** angewiesen

**Netzwerke haben** in den Stadtteilen und Gemeinden  
ihren **Orientierungs- auch Knotenpunkt** des Handelns

Netzwerkarbeit wird zum **Teil eines kommunalen  
Bildungsmanagements**: Organisieren, Koordinieren,  
Beteiligen und Moderieren, Verlässlichkeit der  
Strukturen, Versuche der Planbarkeit durch  
systematisierte Daten

**Kommunale Foren** der Stadtteilbildung: Wirksame  
Netzwerke durch Kommunikation, Transparenz,  
Beteiligung





Hochschule Osnabrück  
Fakultät Wirtschafts- und  
Sozialwissenschaften  
Caprivistr. 30a  
49076 Osnabrück

Universität Hamburg  
Fachbereich  
Erziehungswissenschaft  
Von-Melle-Park 8  
20146 Hamburg

[s.maykus@hs-osnabrueck.de](mailto:s.maykus@hs-osnabrueck.de) [www.hs-osnabrueck.de/maykus](http://www.hs-osnabrueck.de/maykus)

